



Abend =

Zeitung.

183.

Mittwoch, am 2. August 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Reimer'schen Buchdruckerei in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Heil.)

### Das entwendete Blatt.

(Fortsetzung.)

Nachdem die Baronin für eine, seinem leidenden Zustande angemessene bequeme Unterkunft sogleich auf die freundlichste Weise in ihrem Hause gesorgt, begab sie sich nicht ohne bemerkbare Unruhe mit Valerien in das eigne Wohnzimmer. — Tausend süße, jetzt so schmerzlich gewordne Erinnerungen umarmten die Heimgekehrte bei ihrem Eintritt in dasselbe und riefen einen Strom lindernder Thränen aus ihren Augen. Die herbste Schmerzquelle derselben war der mütterlichen Freundin schon bekannt, und als Valerie jetzt an ihrer Brust die weinenden Augen verbergend, mit leisen Andeutungen das Weh ihres Herzens berührte, legten die sanftesten Trostesworte der Theilnehmenden sich wie Balsam um die Wunde.

Ein leises, aber vernehmliches Klopfen an eine der Seitenthüren des Zimmers unterbrach die Unterredung. Die Baronin stand auf und begab sich in das anstoßende Gemach, aus welchem sie nach minutenlanger Verweilung darin, wieder zurückkehrte.

„Ich habe einen Gast,“ sagte sie mit einer Betonung, die Valerien betroffen machte, „einen Gast von dessen Anwesenheit ich Deinen Vater nicht ohne Vorbereitung sogleich benachrichtigen wollte. Auch bei Dir möchte diese Vorsicht rathsam seyn. — Es ist ein Pole, der schwer verwundet eine Zuflucht in meinem, seiner Familie bekannten Hause gesucht, und einigen Anspruch auf Deine Theilnahme und Linderung seiner Leiden durch Deine Pflege haben dürfte.“ —

Valerie erbehte, denn eine ihr Herz beklemmende Ahnung sagte ihr, wer der Verwundete sei, den zu sehen und dessen Anblick zu meiden zwei mächtige Gefühle in ihrer Brust verlangten. Doch noch ehe die streitenden Parteien sich deutlich ausgesprochen, ließ sich ein abermaliges, nur lauterer, Klopfen an der Thür des Nebenzimmers vernehmen. „Ich muß ihm wohl öffnen!“ sagte die Baronin, indem sie ohne auf Valeriens: „um Gotteswillen, nein!“ zu achten, schnell aufstand und das Wort in That verwandelte. Allein nicht Hypolith war es, den Valerie in dem Eintretenden zu erblicken eben so sehr fürchtete, als — leise wünschte. Ein fremder junger Mann mit einem schönen ausdrucksvollen, aber sehr bleichen Gesichte, den Arm in einer Binde tragend, trat auf einen Stock gestützt, mit ehrfurchtsvoller Verbeugung ihr entgegen.

„Und Ihr kennt Euch wirklich nicht?“ fragte die Baronin mit lächelndem Blick

„Nein, wie sollte ich!“ erwiderte Valerie, indem sie ihr Auge zu dem Fremdling erhob, den sie jemals gesehen zu haben, sich nicht entsinnen konnte, und der seinerseits eine gleiche Betrachtung anzustellen schien.

„Bruder und Schwester erkennen sich nicht!“ wiederholte erklärend jetzt die Baronin und die überraschten Geschwister näherten sich zu einer Begrüßung, die freilich nicht den warmen Farbenton jener irrthümlichen Umarmung trug, die auf derselben Stelle vor zwei Jahren ein Paar wahrverwandte Menschen zusammengeführt. — Casar kannte den ersten glücklichen Abschnitt dieser Ver-